

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1898)
Heft: 18

Artikel: Nachrichten und Verschiedenes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die vom Friedensverein Basel veranstaltete Versammlung begrüsst mit Begeisterung die auf Abrüstung hinzielende Kundgebung des Zaren; sie hofft auf das Zustandekommen und die erfolgreiche Wirksamkeit einer internationalen Konferenz der Mächte und sie ersucht im besondern die Presse, dem Friedensbedürfnis der Völker Rechnung tragend, ihren Einfluss zu gunsten der Friedensidee je und je geltend zu machen.“

Von andern Sektionen gingen bisher noch keine Berichte, oder erst verspätet solche ein. Aus Herisau, Schwellbrunn, Bühler und St. Gallen finden sich Meldungen an anderer Stelle (Leitartikel).

Nachrichten und Verschiedenes.

In einer Zuschrift vom 11. August antwortet Herr Artilleriehauptmann E. Sonderegger in St. Gallen (nicht mehr in Herisau) auf die in Nr. 5 unseres Blattes an ihn gerichtete Offerte unter anderem mit der Bemerkung: „Ich frage mich, ob eine solche (dort vorgeschlagene) öffentliche Diskussion einen Zweck hat; denn ich habe die Erfahrung gemacht, dass die wirklichen, eingefleischten „Friedensfreunde“ gegnerische Argumente einfach nicht verstehen wollen, und dass sie hundertmal widerlegte Sachen einfach immer wieder vorbringen, wenn sie auch die Widerlegung nie entkräften konnten.“

Weil Sie es aber wünschen, bin ich bereit, mich in einen Disput einzulassen, aber nicht in einer Versammlung und nicht in einer Tageszeitung, sondern nur in Ihrer eigenen Zeitschrift. Denn ich glaube, das Publikum ist der Friedenspropaganda wie der Abwehr herzlich müde.

Wenn Sie mir also im „Friede“ Raum geben wollen, will ich Ihnen gerne meine Ansicht über die Friedensliga auseinandersetzen und begründen.“

Diesem gewiss berechtigten Wunsche des Herrn Sonderegger ist in Eile (vor der Abreise des Redaktors von Bern aus) entsprochen worden, jedoch mit Hinweis auf die in diesem Blatt notwendige *Kürze*. Von einem sehr eifrigen Komiteemitglied und Leser dieses Blattes wurde dem tit. Vorort zu handen der Redaktion eine längere Antwort auf Herrn Sondereggers „Passus“ eingesandt, den 30. August jedoch plötzlich von der Redaktion wieder zurückverlangt — wahrscheinlich behufs anderweitiger publizistischer Verwendung dieses Gegenartikels. Die Redaktion öffnet hiermit, ihrem gegebenen Worte gemäss, die Spalten zunächst Herrn Sonderegger, behält sich aber selbstverständlich eine Erwiderung hierauf, sowie auf anderweitige Opposition vor, *sobald* endlich die schon längst wegen Platzmangel verschobenen Artikel untergebracht sind.

Die Thorheit des Krieges. Von einem verehrlichen Abonnenten wird der *B. N.-Z.* folgende Episode aus dem amerikanischen Sezessionskrieg mitgeteilt: Bekanntlich machten auch viele Schweizer diesen Krieg mit, und zwar in beiden Heerlagern. Diesseits des Potomak stand ein Föderaler auf Vorposten; jenseits ein Rebelle. Dieser schoss längere Zeit hinüber nach dem Föderalen, was gegen Kriegsgebrauch, weil eine solche Belästigung zwecklos ist. Der Föderale jedoch schoss nicht, sondern suchte im Terrain Deckung. Schliesslich ging diesem die Geduld aus, und er schrie dem Rebellen zu: „Du verfluecht's Ch... , hör doch a Mol uf schüsse!“ — Darauf die Rückantwort: „Wenn i g'wüsst hät, dass Du's wärist, het i scho lang ufg'hört!“ — Die Beiden erkannten sich an der Mundart als Schweizer, und die gegenseitige Auseinandersetzung ergab, dass der Föderale ein Zürcher, der Rebelle ein Glarner war.

Die Friedensfreunde müssen oft „Krieg führen.“

(Eingesandt aus St. Gallen.)

„Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Das erfahren auch die Freunde in St. Gallen und Umgebung. Griff sie doch ein unbekannter Gegner so recht „hinterücks“ in der „App. Ztg.“ an, und zwar in einem völlig aus der Luft gegriffenen

Artikel, der „witzig“ hätte sein sollen, das Salz jedoch — vielleicht unterwegs, von St. Gallen nach Herisau — verloren hatte — dessenungeachtet musste ein Gegenartikel eingesandt werden. Derselbe lautet:

„St. Gallen. (Korr.) Zur Richtigstellung der St. Galler Korrespondenz der Mittwochnummer betreffend Friedensbestrebung. Obwohl man voraussetzen darf, die Leser Ihres geschätzten Blattes seien nicht gewillt, die Zeitungsenteneier Ihres St. Galler Korrespondenten der Mittwochnummer auszubrüten, oder sonstwie auf den Leim zu gehen, können wir doch nicht umhin, im Interesse der Wahrheit und zur Verhütung falscher, sehr nachteiliger Schlüsse hier zu konstatieren, dass der Inhalt jener Korrespondenz, soweit er sich auf die Friedensidee bezieht, vollständig aus der Luft gegriffen ist. So sehr wir eine derartige Berichterstattung, besonders wenn sie unter dem löchern Mantel der „Witzhascherei“, statt im anständigen Reisekleid der journalistisch-beliebten Satyre erscheint, verabscheuen, so drängt es uns, diesem superfleissigen Korrespondenten zu seinem Erfindungsgebie zu gratulieren. Wir raten ihm, auf der spanischen Einbildungsbank ein entsprechendes Darlehen aufzunehmen zur Lösung eines Erfindungs- und Musterentenpatentes.“

Während an jener verspäteten und so wie so verfehlten Aprilscherz-Einsendung kein wahres Wort ist, ist jedoch folgendes richtig und verbürgt: An jenem Abend hat ein Dameninitiativkomitee im Lesezimmer zum „Frohheim“ in einer konstituierenden Sitzung seine ernstesten Verhandlungen gepflogen (von 6—8 Uhr), allerdings weder bei einem Glase Bier, noch bei einem Becher Wein (wie sich's der wohlverfahrene, bildungsreiche Korrespondent wie es scheint „gewöhnlich“ denkt). Die Friedenspropaganda unter den Damen St. Gallens etc. u. a. ist dabei wohl vorbereitet worden. Optimistischen Hoffnungen gab und gibt sich dieses Damenkomitee so wenig hin als das Gesamtkomitee, schon deshalb nicht, da es weiss, dass just das vom „Mittwoch-Korrespondenten“ vertretene Genre der Zeitungskribenten (jedoch der höhern, einflussreichen Politik) noch nicht alle ist.

Zum Schlusse laden wir den ingenüösen Entenproduzenten zu der nächstens dahier stattfindenden öffentlichen Versammlung ein, sofern er sich nämlich sehen oder hören lassen darf. Vielleicht hat er alsdann wirkliche, glücklichere Erfindungen in petto. Für jeden Fall aber raten wir ihm, sich beim Zar als Kolonisor und Generalreporter für Nord- und Ostsibirien anzumelden. In jenen kalten Gegenden schmelzen die unrichtigen Zeitungsnachrichten so wenig als die Eisberge im benachbarten Eismeer. Unsern beim Zar nun „für alle Fälle gesicherten“ Einfluss wollen wir gerne in einer Empfehlung des „St. Galler Korrespondenten“ zur praktischen Verwendung bringen, sofern wir auf seine, so notwendigen, ersten Vorsätze zur Vervollkommnung im Guten hoffen dürfen.

Da bekanntlich auch der fadeste Zeitungsartikel bei oberflächlichen Lesern oft mehr wirkt (wenigstens dann, wenn er ein Ideal, wie das des Friedens in geistloser Weise in Spott zieht), befürchtete man zum *drittenmal* einen Rückgang unserer Mitgliederzahl um weitere 100 bis 200. Dieser konnte aber trotz alledem einsteilen verhindert werden. Ermutigt wurden aber die St. Galler Freunde durch eine Erhöhung der diesjährigen regierungsrätlichen Subvention ans *Lesezimmer* zum „Frohsinn“ auf 50 Fr. — Das klingt anders, nicht wahr, als die Kunde vom „Weggegangenwordensein“ infolge *minimen* Konsumierens und eventueller Intriguen im frühern Lokale (zum „Trischli“). Die Friedensfreunde kämpfen ehrlich mit den Waffen des Geistes und erkaufen keinen Erfolg eines Defensivstandpunktes, am allerwenigsten mit Geld und Alkoholkonsum.

T. U.-J.

Internationale Korrespondenz-Association

Wien, I. Ein über die ganze Welt verbreiteter Korrespondenz-Verein zum Zeitvertreibe, für Sammler, Linguisten, Philatelisten, Schriftsteller, Kaufleute, Offiziere, Beamte, kurz jeden, der geistigen Verkehr oder auswärtige Verbindungen nötig hat. Jahresbeitrag 6 Mk. Prospekte und Probenummern der „Icaea“ bereitwillig durch die I.-C.-A., Wien, I., Rauensteingasse 10. [1]